

Auszug aus „Lola rennt: Erste Runde“

Lola und Manni kommen aus dem Supermarkt und rennen los. Manni hält die Plastiktüte. In der rechten Hand hat er immer noch den Revolver. Sie laufen, so schnell sie können, um drei Straßenecken, dann werden sie langsamer. Sie blicken sich an, lächeln sich zu, eine Mischung aus totaler Verspannung und völliger Erleichterung.

An der nächsten Straßenecke hält mit quietschenden Reifen ein Polizeiauto. Lola und Manni drehen schnell um und spurten zurück, quer über die Straße. Auf der anderen Seite halten jetzt aber zwei Polizeiwagen und eine Wanne. Mehrere Polizisten springen auf die Straße, einige mit gezückter Waffe. Lola und Manni machen sofort kehrt und rennen mitten auf der Straße auf vier Polizisten zu, von denen schon zwei in die Hocke gehen und anlegen.

„Stehenbleiben! Stehenbleiben!“

Manni wirbelt wutentbrannt die Plastiktüte in die Richtung der Polizisten.

Einer der Polizisten, ziemlich nervös, blickt angespannt hoch zu der heranfliegenden Tüte. „Stehenb...“

WAMM! Ein Schuß löst sich aus seiner Pistole. Er selbst ist geschockt. Die Kugel trifft Lola. Sie wird mitten im Lauf gestoppt und nach hinten geworfen. Langsam bricht sie zusammen. Manni beugt sich über sie, ungläubig.

Lola schaut ihn an, ein bisschen Blut läuft ihr aus dem Mund.

Manni blickt sie wie betäubt an. Plötzlich ist es total still.

Lolas Augen wandern zur Seite: Manni liegt neben ihr. Beide rauchen. Sie sprechen ganz, ganz leise.

„Manni?“

„Mhm.“

„Liebst du mich?“

„Na sicher.“

„Wie kannst du sicher sein?“

„Weiß nicht. Bin's halt.“

„Aber ich könnte auch irgendeine andere sein.“

„Nee.“

„Wieso nicht?“

„Weil du die Beste bist.“

„Die beste was?“

„Na, die beste Frau.“

„Von allen, allen Frauen?“

„Klar.“

„Woher willst du das wissen?“

„Ich weiß es halt.“

„Du glaubst es.“

„Na gut, ich glaub's“

„Siehste.“

„Was?“

„Du bist dir nicht sicher.“

„Sag mal, spinnst du jetzt, oder was?“

„Und wenn du mich nie getroffen hättest?“

„Was wär dann?“

„Dann würdest du jetzt dasselbe 'ner anderen erzählen.“

„Was erzähl ich denn?“
„Daß ich die Beste bin und so.“
„Ich brauch's ja nicht zu sagen, wenn du's nicht hören willst.“
„Ich will überhaupt nichts hören. Ich will wissen, was du fühlst.“
„Okay. Ich fühle, dass du die Beste bist.“
„Dein Gefühl. (Pause) Wer ist das, dein Gefühl?“
„Wie meinst du das?“
„Na, wer ist das, der da zu dir spricht.“
„Na ich. (Überlegt) Mein Herz.“
„Dein Herz sagt: ‚Guten Tag, Manni, die da, die ist es?‘“
„Genau.“
„Und du sagst dann: ‚Ach ja, recht herzlichen Dank für diese Information, auf Wiederhören bis zum nächsten Mal?‘“
„Genau.“
„Und du machst alles, was dein Herz dir sagt?“
„Na ja, das sagt ja nichts ... es fühlt halt.“
„Und was fühlt es jetzt?“
„Es fühlt, dass da jemand gerade zuviel blöde Fragen stellt.“
„Ach Mann, du nimmst mich überhaupt nicht ernst.“
„Ey. Lola, was ist los?“
„Ich weiß nicht.“
„Was ist denn?“
„Ich weiß nicht.“
„Willst du weg ... von mir?“
„Ich weiß nicht. Ich muß mich grad entscheiden ... glaub ich.“

Manni beugt sich über Lola.

Ihr fließt Blut aus dem Mundwinkel. „Aber ich will nicht. Ich will nicht weg.“

Die Plastiktüte wirbelt durch die Luft.

Lola: „Stop.“

Die Plastiktüte verwandelt sich per Schnitt in den Telefonhörer.

Der Hörer wirbelt durch die Luft, auf das Telefon zu. Er kracht präzise auf die Gabel des Telefons.